Nacht-Telegramm.

London. Gladstone kündigte im Unterhause an, daß die Königin die Demission des Ministeriums angenommen habe. Der von der Königin berufene Marquis von Salisbury ist in Balmoral angekommen. — Das indische Museum, welches mit einer Erfindungs-Ausstellung verbunden, ist abgebrannt. Das Ausstellungsgebäude war gleichfalls gefährdet.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Oeffentl. chem. Laboratorium zu Dresden-Neustadt, Hauptstrasse 15 von Dr. Erwin Kayser, Chemiker. Untersuchung von Lebensmitteln, Arzneien, landwirthschaftlichen und technischen Erzeugnissen, Gebrauchsgegenständen, Düngemitteln etc. Wasser-Anlagen. Mikroskopische Untersuchungen. Boden-Analysen.

N. Salm, Gravir- u. Präge-Anstalt, Spezial-Fabrik geprägter u. gummirter Siegel-, Packet-Verschluß- und Schutzmarken. Plauen b. Dr., Kaitzerstr. 17. Geschäftslocal Dresden, Marienstr. 8. Zur gef. Beachtung grosse Auswahl von Signir-Schablonen in Zink, Messing u. Kupfer, sowie aller Gattungen Hand-Farbstempel u. Stempel-Apparate, und hält sich zur Ausführung von Gravir-Arbeiten jeder Art bestens empfohlen.

Gebirgs-Himbeersaft vorzüglichster Qualität, à Pfd. 60 Pf., desgl. **Kirsch- u. Johannisbeersaft,** à Pfd. 70 Pf., empfiehlt Mohren-Apotheke, Pirnaischer Platz.

Neuheiten in schwarzen und farbigen Shlipsen u. Cravatten, sowie Shlipsnadeln, Hosenträger in gutem Gurt und Gummiband mit soliden und praktischen Ledergarnituren, Manschetten-, Kragen- und Chemisettenknöpfen, Papierwäsche empfehlen J. Bargou Söhne, Dresden, Wilsdrufferstr. 21b. u. Sophienstr. 6 am Postplatz.

Adolf Helm liefert die feinsten Oberhemden, Kragen und Manschetten, **Webergasse 32.**

Nr. 164. 30. Jahrgang. Auflage: 40,000 Expl. | Aussichten für den 13. Juni: Nordwestwind mittlerer Stärke mit theilweiser Bewölkung, trocken und wärmer. Bemerkung: Längere Fortdauer des herrschenden Witterungszustandes wahrscheinlich. | Dresden, 1885. **Sonnabend, 13. Juni.**

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden

Die Hoffnungen auf einen entscheidenden Schritt zu Gunsten der Doppelwährung sind durch den gegentheiligen Beschluß des Bundesrathes unfreundlich enttäuscht worden. Als die thüringer Landwirthe im Sinne einer Wiedereinsetzung des Silbers in sein gutes Recht als vollwerthiges Metallgeld beim Fürsten Bismarck vorstellig wurden, antwortete dieser: die Frage der Doppelwährung unterliege der Prüfung der zuständigen Behörden. Darunter wollte der Reichskanzler weder sich selbst, noch das Directorium der Reichsbank, sondern den Bundesrath verstanden wissen. Er hielt den Zeitpunkt für noch nicht gekommen, seinerseits die Sache selbst in die Hand zu nehmen und überließ das Unangenehme des Abschlagens weitverbreiteter Forderungen dem Bundesrathe. Gründe anzugeben, ist dieser nicht verpflichtet; man wird also nur auf Vermuthungen angewiesen sein, aus welchen Erwägungen diese hohe Körperschaft glaubte, es auf sich nehmen zu dürfen, den Gegnern der Doppelwährung zu einem vorübergehenden Triumphe zu verhelfen. Bei der Doppelwährung geht's just so wie bei der Börsensteuer: die Hochfinanz widersetzt sich zäh und bis aufs Aeußerste einer sachlich wohlbegründeten und im Interesse der Gesammtheit liegenden Maßregel, weil diese den egoistischen Vortheilen der Börse zuwiderläuft. Hier ist es der internationale Edelmetallhandel, der sich bedroht findet, wenn die Hauptkulturvölker für ihre Zahlungsmittel ein dauerhaftes, keinen Schwankungen unterliegendes Werthverhältniß zwischen beiden Edelmetallen festsetzen; denn dann fällt das Auf und Nieder des Courses für Gold und Silber hinweg, man kann nicht den Cours auf dem Londoner Silbermarkte künstlich herabdrücken und ebensowenig den Stand des Goldcourses steigern, um an beiden Manipulationen zu verdienen, die künstlich geschaffenen Differenzen einzustreichen und die arbeitsamen Völker die Zeche für diesen in solchem Umfange völlig überflüssigen Metallhandel bezahlen zu lassen. Denn die Werthschwankungen beider Metalle erhalten ihre Fortsetzung in den Schwankungen der Preise aller Lebensmittel und Gebrauchsgegenstände. Der „Verdienst" der internationalen Hochfinanz würde wesentlich geschmälert, sobald die Völker beim Kauf und Verkauf sich eines unveränderlichen Werthmessers bedienten; das ist eben das feste Preisverhältniß zwischen Gold und Silber, mit einem Worte die Doppelwährung. Es ist daher trotz aller Ableugnung recht glaubhaft, daß vor der Abreise des Fürsten Bismarck nach Kissingen noch der Kompagnon des Goldonkels Bleichröder, der in der Bismarckspende sich so auffällig gebärdende Kommerzienrath Schwabach, und ein anderer Agent der Goldschacherer, Zwicker, sich zu dem Reichskanzler Zutritt zu verschaffen gewußt haben, um diesen gegen die Doppelwährung zu bearbeiten. Sie brauchten blos den Trumpf auszuspielen, daß die großen Geldmächte sich nicht für die deutsche Kolonialpolitik interessiren würden, um den Kanzler, der innerlich ein überzeugter Anhänger der Doppelwährung ist, von einem Schritte zu Gunsten derselben abzuhalten. Denn ihm liegt die Förderung dieser seiner Lieblingsschöpfung so am Herzen, daß er andere Maßregeln, die sie gefährden könnten, zurücktreten läßt. Selbst der Landwirth ist solchenfalls im Reichskanzler nicht so mächtig wie der Kolonisator. Unmöglich kann sich Fürst Bismarck der Thatsache verschließen, daß der niedrige Preisstand der Erzeugnisse der Landwirthschaft und derjenige der meisten Industrien die Folge ist von der Entwerthung des Silbers und der künstlich erhöhten Kaufkraft des Goldes und daß eine Besserung der Preise nur nach Beseitigung der Goldwährung und mittelst der Werthaufbesserung des Silbers eintreten kann. Gleichwohl schenkt der Kanzler-Landwirth den Hauptmachern der Bismarckspende und Wortführern der Goldonkels Gehör. Die Doppelwährungsmänner müßten nicht eine so gute Sache vertreten, als sie thun, wenn sie sich durch das augenblickliche Mißgeschick entmuthigen ließen. Auf einen Hieb fällt kein Baum, am wenigsten der Giftbaum der Goldwährung mit seinem weitverästelten Wurzelgeflechte. Die Noth des Lebens, das Bedürfniß von Industrie und Landwirthschaft werden unabweisbar auf die Einführung der Doppelwährung hindrängen.

Die Königin Victoria ist in Balmoral von der Kunde der in London ausgebrochenen Ministerkrisis so unangenehm überrascht worden, daß sie sich nur ungern entschließen kann, ihre schottische Sommerfrische zu verlassen, um entweder in Schloß Windsor an der Themse, oder gar im Buckingham-Palast in London selbst auf 14 Tage Aufenthalt zu nehmen. Weder die Uebergabe der Amtszeichen der abgetretenen Minister, noch die Aushändigung derselben an ihre Nachfolger läßt sich telegraphisch bewirken; das kann nur von der Königin persönlich geschehen — von den Berathungen mit den früheren und künftigen Ministern ganz zu geschweigen. Nach Balmoral können nicht so viel Personen reisen, folglich muß die Königin nach dem Sitze des Parlaments. Wenn die Königin Schwierigkeiten macht und das Ministerium Gladstone auffordert, im Amte zu bleiben, so entspricht dies dem bei solchen Anlässen üblichen Verfahren, es ist ein Höflichkeitsakt. Im Grunde ihres Herzens wird die Königin Victoria froh sein, von Gladstone loszukommen, den sie haßt. Auch der Hinweis, daß die Abstimmung nur über eine untergeordnete Frage stattfand, der nicht solche Tragweite gegeben werden dürfe, ist nicht so ernstlich gemeint. Die Aufforderung, doch im Amte zu bleiben, findet bei den radikalen Ministern Dilke und Chamberlain um so weniger Gehör, da diese entschlossen sind abzutreten, eine Neubildung des Kabinets entweder aus lauter Radikalen oder aus lauter Whigs unmöglich ist und Gladstone jeden derartigen Versuch ablehnt. Die Abdankung der liberalen Regierung und der Amtsantritt eines konservativen Ministeriums muß als eine vollendete Thatsache angesehen werden, wenn nicht in letzter Stunde ganz unerwartete Zwischenfälle eintreten. (Den neuesten Sachbestand wolle man in der „Tagesgeschichte" und den Telegrammen nachlesen.) Rußland allerdings findet sich durch den Rücktritt des Russenfreundes Gladstone peinlich berührt und dies um so mehr, als der künftige Minister des Auswärtigen, Lord Salisbury, vor Kurzem in einer Rede soweit ging, der Regierung des Zaren Treulosigkeit und Wortbruch vorzuwerfen und von dem Schwindel zu sprechen, den das bankerotte Zarenreich Europa vormache. Lord Salisbury wird diese Offenherzigkeit jetzt selbst am meisten bereuen, aber so gut Gladstone sich vor Oesterreich entschuldigen mußte, daß er vor seinem letzten Amtsantritte ungezogen gegen dasselbe aufgetreten war, wird auch Lord Salisbury pater peccavi machen müssen. Rußland wird kaum im Stande sein, ein konservatives Ministerium zu hintertreiben, das seinem Vorwärtsdrängen nach Indien ganz anders entgegen zu arbeiten entschlossen ist, als der feigherzige Gladstone. Kommt ein konservatives Kabinet zu Stande, so werden sich beide Häuser des Parlaments auf eine Woche vertagen und dann müssen diejenigen Abgeordneten, die in die Regierung eintreten, sich einer Neuwahl unterziehen, was eine abermalige Vertagung des Unterhauses zur Folge hat. Das neue Kabinet wird also schwerlich vor Anfang Juli an die Augiasarbeit gehen können, den Gladstone'schen Unrath in die Themse zu schütten.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 12. Juni.

Berlin. Das Befinden des Kaisers ist, Dank der regelmäßigen Nachtruhe, ein günstiges. Ueber die Sommerreise des Kaisers sind definitive Beschlüsse noch nicht gefaßt, auch steht der Tag der Abreise nach Ems noch nicht fest. Die Abreise erfolgt wahrscheinlich Mitte der nächsten Woche. — Die Vermählung des Erbgroßherzogs von Baden mit der Prinzessin Hilda von Nassau ist auf den 20. September angesetzt worden. — Die „Kreuzzeitung" erklärt die Nachricht, daß die Vorlage wegen Erneuerung des Militärseptenates dem Reichstage schon in der nächsten Session zugehen werde, als entschieden verfrüht. — Von den Gegenständen der gestrigen Bundesrathssitzung war außer der Doppelwährungsfrage eine Eingabe des Grafen zu Lippe-Biesterfeld über die Thronfolgefrage im Fürstenthum Lippe von Interesse. Der regierende Fürst von Lippe ist nämlich kinderlos und ein unverheiratheter Bruder ist der einzige noch lebende Agnat des fürstlichen Hauses. Erbberechtigt würde also bei dem Ableben des Fürsten der Genannte Graf Lippe-Biesterfeld sein. Die Eingabe wurde dem Justizausschuß überwiesen. — Es verlautet, die Kreuzerkorvette „Elisabeth" sei vor Zanzibar angekommen. — Der deutsche Kolonialverein hat beschlossen, die Errichtung von Stationen im Gebiete des oberen Benue unverweilt in Angriff zu nehmen. Von der auf 150,000 Mark veranschlagten Summe ist bereits ein nicht unbedeutender Theil in der Zeit von acht Tagen durch vertrauliche Sammlungen gedeckt. Die Ausführung ist dem Afrikareisenden Flegel übertragen worden.

Berlin. Es steht jetzt fest, daß hier ein Reichshandelsmuseum und in Frankfurt a. M. eine Schwesteranstalt für Süd- und Westdeutschland errichtet wird.

Paris. Die Regierung beabsichtigt, den günstigen Eindruck des Friedensabschlusses mit China auf die Provinzbevölkerung zu benutzen und die allgemeinen Wahlen schon am 16. August stattfinden zu lassen. Patenotre wird nach Ratifikation des Vertrages mit China nach Frankreich zurückkehren und zur Belohnung einen höheren diplomatischen Posten erhalten. — Die „Nationalzeitung" erfährt, die Regierung werde Maßregeln gegen die italienischen Kolonien in Tunis wegen der feindlichen Haltung gegen die französische Bevölkerung ergreifen und wahrscheinlich Ausweisungen vornehmen. Da viele der Personen, welche Madrid der Cholera wegen verlassen, hierher kommen, so entstehen auch hier Befürchtungen, um so mehr, da die Stadtverwaltung gerade diesen Augenblick gewählt hat, um die Wasserleitung mit vergiftetem Seinewasser statt mit gesundem Quellwasser zu speisen.

London. Fortgesetzt kreuzen sich die widersprechendsten Nachrichten. Einerseits wird behauptet, daß die Königin, nachdem sie sich vergewissert, daß Gladstone nicht gewillt sei, seine Demission zurückzuziehen, Salisbury nach Balmoral berufen habe. Derselbe sei gestern Abend dahin abgereist. Die Central-News dementiren dies. Mehrfach wird an der Hoffnung auf Verbleibung Gladstone's und Rekonstruktion des liberalen Kabinets festgehalten. Es heißt auch, Gladstone werde ein rein radikales Kabinet bilden. Jedenfalls besteht auf Seiten der Tory's der Wunsch, daß es in dieser Woche zu einer Rekonstruktion des Kabinets, zu einer Art Interregnum bis zu den Wahlen komme und die eigentliche Entscheidung erst erfolge, bis die Neuwahlen ohnehin zu einer solchen führen. Den Tory's ist ein solcher Ausweg deshalb willkommen, weil sie sonst Gefahr laufen, die Erbschaft nur auf kurze Zeit, bis zu den Wahlen, anzutreten. — Es ist charakteristisch, daß die Berichte aus Rußland gerade jetzt die vortrefflichen Beziehungen zu Oesterreich und Deutschland betonen und für die Befestigung derselben eintreten.

London. Ueber die Abreise der Königin von Balmoral ist noch nichts Definitives bestimmt. Das Hofjournal meldet, dieselbe werde erfolgen, sobald die erforderlichen Vorkehrungen getroffen seien. Der Marquis v. Salisbury wurde gestern von der Königin nach Balmoral berufen und ist Abends dorthin abgereist.

Die **Berliner Börse** eröffnete vollständig geschäftslos. Die Kurse erfuhren vorwiegend Abschwächungen. Die angebliche Verschiebung der Reise des Kaisers, sowie die englische Ministerkrisis verstimmten. Der Schluß war still und schwach. Spekulative Banken matt, Eisenbahnen nachgebend. Montanwerthe geschäftslos, von fremden Renten hatten nur Russen zu etwas niedrigeren Kursen einiges Geschäft. Der Kassaverkehr war schleppend, die Kurse vorwiegend nachlassend. Privatdiskont 2⅞ Proz.

Frankfurt a. M., 12. Juni. Credit 230½. Staatsbahn —. Lombarden 111½. Galizier —. Egypter 63½. 4proc. Ungar. Goldrente 80¼. Gotthardbahn —. Disconto —. Still.

Wien, 12. Juni. Credit 288,00. Staatsbahn —,—. Lombarden —,—. Nordwestbahn —. Marknoten —. Ungar. Credit —. Ungar. Gold 98,90. Renten —. Still.

Paris, 12. Juni. Schluß. Rente 82,27. Anleihe 110,27. Italiener 97,00. Staatsbahn 615,00. Lombarden 283,75. do. Prioritäten —. Spanier 59⅛. Oest. Goldrente —. Egypter 325,00. Ottomanen 563,00. Fest.

London, 12. Juni. Vorm. 11 Uhr 10 Min. Consols 99⅝. 1873er Russen 92¼. Italiener 96¼. Lombarden 11⅛. Türken 16⅞. 4proc. fund. Amerikaner 126¼. 4proc. Ungar. Goldrente 81¼. Oesterr. Goldrente 88. Preuß. Consols 104½. Egypter 64⅞. Ottomanbank 12⅝. Suez-Actien 83. — Stimmung: Ruhig. — Wetter: Schön.

Stettin, 12. Juni. Nachm. 1 Uhr. (Getreidemarkt). Weizen matt, loco 164,00, pr. Mai-Juni 168,00, pr. Juni-Juli 167,50, pr. September-October 175,50. Roggen matt, loco 140,00, pr. Mai-Juni 143,00, pr. Juni-Juli 144,00, pr. September-October 148,50. Rüböl still, pr. Mai-Juni 48,50, pr. September-October 49,00. Spiritus still, loco 42,60, pr. Mai-Juni 42,70, pr. Juli-August 44,50, pr. August-September 45,10. Petroleum loco 7,55.

Breslau, 12. Juni. Nachm. (Getreidemarkt). Spiritus pr. 100 Liter 100 Proc. pr. Mai-Juni 42,00, pr. August-Septbr. 43,70, pr. Septbr.-Octbr. 43,80. Weizen pr. Mai 170,00. Roggen pr. Juni-Juli 142,00, pr. Juli-August 143,00, Septbr.-October 149,00. Rüböl pr. Mai-Juni 50,50, pr. Septbr.-October 51,00. — Zink umsatzlos. — Wetter: Schön.

London, 12. Juni. Getreide ruhig. Weizen nominell. Weizen-Ankünfte, russischer Hafer stetig. Uebrige Artikel weichend. Wetter: schön.

Lokales und Sächsisches.

— Vorgestern Abend traf hier Se. Kgl. Hoheit **Großherzog von Sachsen-Weimar** zu einem kurzen Besuche am königlichen Hofe ein. Se. Majestät der König empfing den hohen Gast am Bahnhof und fuhr mit demselben nach der Villa in Strehlen. Gestern Vormittag begaben sich Ihre Majestät die Königin mit Sr. Kgl. Hoheit dem Großherzog nach der Villa unseres Ehrenbürgers, des Herrn Johann Meyer, Beuststraße 1, um die dortige, bekanntlich überaus werthvolle Gemälde-Galerie zu besichtigen. Der Enkel des gegenwärtig abwesenden Besitzers, Herr Ludwig Meyer, hatte die Ehre, die hohen Herrschaften zu führen, welche nach längerem Aufenthalte hochbefriedigt die herrliche Sammlung, in der nur die hervorragendsten Meister vertreten sind, verließen. Auch der Kunstgewerbehalle statteten Ihre Majestät und Se. Kgl. Hoheit einen Besuch ab und nahmen daselbst verschiedene Einkäufe vor.

— In vorgestriger öffentlicher **Stadtverordnetensitzung** unter Vorsitz des Herrn Geh. Hofrath Ackermann erklärt man sich mit der Ausführung des beschlossenen Neubaues eines Aushilfsschulgebäudes auf dem Areal der 3. Bürgerschule an der Seminarstraße nach den vorgelegten Plänen und Anschlägen im Allgemeinen einverstanden, hält aber einige Modifikationen bezüglich der Ausführung für möglich und wünschenswerth und setzt demnach auch die vom Rath veranschlagte Baukostensumme von 73,580 Mark auf ein Berechnungsgeld von nur 65,000 Mark vorläufig herab, die Entnahme als 4½ prozentiges Darlehn aus der städtischen Sparkasse mit Rückzahlung in jährlichen Raten von 5000 Mark bewilligend. Namentlich wird gegen die vom Rathe befürwortete Einlegung doppelter Decken gesprochen. Im Schulausschuß trägt man sich nämlich mit der Meinung, daß durch solche Decken der Schall von einer Etage zur anderen vollständig unterbrochen werde und die jetzt hier und da in den Schulen zu bemerkenden Störungen während des Unterrichts vermieden würden. Im diesseitigen Kollegium ist die Mehrzahl anderer Meinung. Man verspricht sich von diesen doppelten Decken weiter nichts, als noch größere Vertheuerung der Schulbauten, da die Decken dann jedenfalls für jedes neu zu erbauende Schulgebäude als nothwendig verlangt werden möchten. Der Schall würde durch Doppeldecken wahrscheinlich durchaus nicht abgeschwächt, eher dürften diese Decken gerade recht klingende Resonanzböden werden; zudem könnten die Störungen in den Klassen in keinem Falle derart sein, daß man deshalb kostspielige und dabei zweifelhafte Neuerungen einführen müsse. Es wird auch darauf hingewiesen, daß die Fortpflanzung des Schalles nicht nur durch die Decken, sondern auch durch die Gewände, die Thüren, die Fenster und namentlich die Schornsteinkanäle erfolge und da würde schließlich gar in Konsequenz der stadträthlichen Anschauung endlich nöthig werden, daß man auch die Wände, die Thüren x. überhaupt Alles doppelt baue. Uebrigens haben auch die Herren Stadtbaurath Friedrich und Oberingenieur Manck als Sachverständige geäußert, daß sie sich nicht viel von den Doppeldecken versprechen. Seiten des stadträthlichen Kommissars wird die Vorlage empfohlen; man wolle bei diesem Aushilfsschulgebäude einmal eine Probe mit solchen Decken machen, bindend für zukünftige Schulbauten solle das noch nicht sein, aber man müsse doch Verbesserungen anstreben, wo es immer gehe. Das Kollegium verneint jedoch mit großer Majorität den Doppeldecken-Versuch. — Zum Eintritt in die Prozesse, welche von einer Anzahl hiesiger Brauereibesitzer auf Feststellung des Rechtsverhältnisses hinsichtlich der vom Rathe geforderten Braupfannenzinsen und Zweigroschengelder wider die Stadtgemeinde angestrengt worden sind, erklärt das Kollegium sein Einverständniß, behält sich aber wegen einer beabsichtigten Klage gegen die Waldschlößchenbrauerei weitere Entschließung noch vor. Wir haben in unserer letzten Mittwochs-Nummer eine eingehendere Darlegung der Gründe des jetzt zwischen der Stadt und den Brauereien beginnenden Rechtsstreites gegeben. — Zur Herstellung öffentlicher Beleuchtung auf der bebauten Strecke des Zell'schen Weges wird ein Berechnungsgeld bewilligt, dagegen die Regulirung des Trottoirs vor den Grundstücken 32 und 33 der Lüttichaustraße, als zur Zeit noch nicht nöthig, abgelehnt. — Die gegenwärtig in Arbeit befindliche Umpflasterung der großen Plauenschen Straße wird in eigner Regie durch das Tiefbauamt ausgeführt, weil die ausgeschriebene Submission — von der man sich seitens eines Theiles der Gemeindevertreter von jeher die Erlangung größtmöglichster Billigkeit als unfehlbar verspricht — kurioser Weise ergeben hat, daß die Anschläge der Submittenten den Voranschlag des Tiefbauamtes erheblich überschritten haben. Das Kollegium nimmt von der Mittheilung des Rathes Kenntniß, ersucht ihn aber doch, nach erfolgter Fertigstellung der Umpflasterung der großen Plauenschen Straße eine vergleichende Uebersicht des effektiven Aufwandes gegenüber dem Voranschlage und den eingegangenen Submissionsofferten anher gelangen zu lassen. Der Rath will indeß auch noch einige Versuche bei anderer Gelegenheit machen, Pflasterungsarbeiten in Submission zu vergeben und sieht das diesseitige Kollegium den Mittheilungen darüber entgegen. Nach einer bei dieser Gelegenheit seitens des Rathskommissars gegebenen, ganz in's Detail gehenden Darlegung und der jetzt eben bei erwähnter gr. Plauenschen Straße gemachten Erfahrung, scheint es sehr, als ob speziell bei Straßenarbeiten die Ausführung in eigener Regie sich für die Stadt unter allen Umständen billiger und praktischer stellen werde als die Submission. — Dem alten Wunsche wegen Ueberwölbung des **Weißeritzmühlgrabens** stellten sich bisher und stellen sich immer noch verschiedene Schwierigkeiten entgegen; namentlich sind es die gewerblichen Anlieger, welche mit Wassertriebkraft arbeiten, die für das zeitweise Abschlagen des Wassers, was doch geschehen muß, wenn die Ueberwölbungsbauten vorgenommen werden sollen, ganz bedeutende Entschädigungen verlangen. Einzelne erheben überhaupt Protest gegen jeden das Wasserbenutzungsrecht unterbrechenden Bau. Frei verfügbare Bauzeit, wo die Stadt Niemand um Erlaubniß zu fragen braucht, giebt es alljährlich nur acht Tage lang und die Fertigstellung der Ueberwölbungsbauten muß sich da 15 Jahre lang hinziehen. Da indessen ein weiteres Hinausschieben des Beginnes der Ausführungen an den einmal vorhandenen Verhältnissen auch nichts ändern würde, so ersucht man den Rath, die Ueberwölbung auf der durch die projektirte Verlängerung der Freibergerstraße nicht berührten Strecke von der Beiserkmühle bis zum Fischhofplatze baldmöglichst, spätestens aber im Jahre 1886, in Angriff zu nehmen, sowie — auf speziellen Antrag des St.-V. Gmeiner — die Bemühungen zur Erlangung einer mehr als 8tägigen Bauzeit im Jahre und zwar ohne Uebernahme von Entschädigungen, fortzusetzen. Ueber die übrigen Gegenstände der Tagesordnung, über die Beschlußfassung herbeigeführt wird, ist hier weiter nichts zu erwähnen, nur sei noch bemerkt, daß nunmehr endlich die Rechnung über die Arbeitsanstalt auf das Jahr 1881 justifizirt wird, nachdem einige im vorigen Jahre gegen diese Rechnungen gezogenen Erinnerungen inzwischen Erledigung gefunden haben.

— Auf dem Kavalerie-Exerzierplatz am Heller hielt gestern Nachmittag das Offizierkorps des **Garde-Reiter-Regiments** sein **Frühjahrs-Wettrennen** ab. Die Sonne brannte heiß auf die Sandfläche hernieder, die zeitweilig infolge der dicken Staubwolken kaum zu übersehen war. Gleichwohl folgte ein recht zahlreiches Publikum dem Verlaufe des ritterlichen Sports mit großem Vergnügen; die in Equipagen erschienenen Damen zeigten sich in zarten Frühlingstoiletten. Die drei Rennen selbst gingen glatt und bis auf einen ganz unerheblichen Zwischenfall durchaus glücklich vorbei und zeugten ebenso von dem trefflichen Pferdematerial, das die Offiziere des Gardereiterregiments auf den Turfplatz zu bringen verstehen, wie von hochausgebildeter Reitkunst und Bravour. Die zu durchlaufende Bahn hatte als Hindernisse 6 Hürden (darunter eine Doppelhürde) und je einen Graben, Mauer, Eisbrücken, ...

Naturwoll-Decken nach Jäger, von Mk. 8.75 an, empfiehlt W. Metzler, Altmarkt 15. Preisliste gratis u. frco.